Growing Rose Of Love (Teil 2)

Aufblühende Rose der Liebe (Seiya&Usagi)

Von Lina_Kudo

Kapitel 85: Important Inventions

Kapitel 83:
IMPORTANT INVENTIONS
Große Pläne

****Rückblick****
Taiki hatte ihr seine Liebe gestanden. ***Taiki Kou*** *hatte* ***ihr*** *seine Liebe gestanden! War das denn zu fassen? Wie lange hatte sie davon geträumt ... Wenn sie ganz ehrlich sein sollte, dann schon seit über dreiundhalb Jahren, als die* ***‚Three Lights'*** *ihre Karriere begonnen hatten und sie ihm noch nicht einmal persönlich begegnet war! Eigentlich war sie kein typischer Groupie oder so ein verrücktes Fangirl, aber bei Taiki war das anders. Bei ihm war schon immer alles anders gewesen. Für ihn hatte sie von Anfang an geschwärmt wie ein Teenie. Und als sie sich dann endlich persönlich kennengelernt hatten, war es nicht mehr bei einer bloßen Schwärmerei geblieben. Sie hatte begonnen, ernsthafte Gefühle für ihn zu entwickeln. Und nun, nach all den Jahren, wurden ihre Gefühle von ihm endlich erwidert. Das war einfach viel zu schön, um wahr zu sein. „D- Das kann nicht sein. Unmöglich. So lange habe ich darauf gewartet ... Ist das nun wirklich die Wirklichkeit?", murmelte sie und merkte gar nicht, dass sie das laut ausgesprochen hatte. Sie starrte ihn nur weiterhin entgeistert an.*

Taiki lächelte breit. Sie war so süß, wenn ihr die sachlichen Worte fehlten. „Es ist wahr, liebe Ami.", bestätigte er, und als er ihr schockiertes Gesicht sah, was wohl daraus schließen ließ, dass sie sich gar nicht bewusst war, dass sie ihre Gedanken tatsächlich laut ausgesprochen hatte, brach er nun auch die letzte Eiswand zwischen ihnen und berührte zärtlich ihre Lippen.
Endlich ...
****Rückblick****

„Schätzchen, du bist das Wichtigste in meinem Leben. Ein Leben ohne dich ist für mich ... unvorstellbar. Ich möchte kein Leben, wenn du darin nicht vorhanden bist. Ich möchte dich für immer und bis in alle Ewigkeit an meiner Seite haben dürfen. Dich und niemand anderen. Du bist die Einzige, die ich wirklich brauche und so sehr liebe, dass

es mir selbst schon mächtige Angst bereitet. Denn je größer meine Liebe zu dir wird, desto größer wird auch meine Angst, dich zu verlieren. Und da ich dich niemals verlieren möchte, stelle ich dir nun diese alles entscheidende Frage, das unser beider Leben ein für allemal komplett verändern wird. Sowohl die Gegenwart, als auch unsere Zukunft.“ Seiya machte eine kurze Pause, sah seinem Gegenüber tief in die Augen und schluckte etwas überfordert. „W- Willst du mich heiraten?“, langsam machte Seiya seine Augen auf und sah skeptisch sein Spiegelbild an.

„Öhm ... Das kommt jetzt ziemlich unerwartet.“

Wie von der Pistole geschossen fuhr Seiya herum und erblickte seine beiden Freunde, die er im Laufe der letzten Jahre als seine Brüder ansah. Mit breitem Grinsen standen sie lässig gelehnt an der Tür. Sie hatten gelauscht. Wie peinlich! Noch dazu hatte er sie noch nicht einmal bemerkt trotz seiner scharfen Sinne; viel zu sehr war er in seine ‚Übung‘ vertieft gewesen. Verärgert kratzte der Schwarzhaarige sich am Kopf.
„Schon mal was von ‚Anklopfen‘ gehört? Oder davon, dass man andere nicht belauschen sollte?“, brummte er gereizt, um seine aufsteigende Verlegenheit zu überspielen und schaute stur wieder in den Spiegel.

„Du willst ihr also einen Antrag machen?“, fragte Taiki ihn, seine trotzige Reaktion dabei gekonnt ignorierend, mit kaum verhohlener Neugier, Das sah ihm überhaupt nicht ähnlich, dass er so interessiert war, aber seit er an Valentinstag vor einer Woche mit Ami zusammengekommen war, hatte er sich ohnehin sehr verändert; war viel offenherziger, wärmer und ausgelassener geworden, was schön anzusehen war. Ami tat ihm wirklich sehr gut, und es war schön, dass nun auch die beiden endlich zueinander gefunden hatten.

„Nein, ich übe nur so zum Spaß vor dem Spiegel einen Antrag ein.“, antwortete Seiya und seine Stimme triefte nur so vor Sarkasmus. Um seinen Spott noch zu unterstreichen, verdrehte er theatralisch seine Augen.

Doch Taiki und Yaten ließen sich davon nicht einschüchtern - im Gegenteil.
„Wie lange seid ihr jetzt zusammen? Ein Jahr, oder? Und da willst du sie schon fragen?“, fragte Yaten etwas erstaunt. Natürlich wunderte es ihn nicht, dass Seiya sie überhaupt fragen wollte - früher oder später wäre das ohnehin der Fall gewesen - nur die Tatsache, dass er sie *jetzt* schon fragen wollte, verblüffte ihn doch etwas.
Okay, auf Euphe wurde schon relativ früh geheiratet, da dort noch alles ziemlich altmodisch und konservativ war. Doch hier waren sie auf der Erde im 21. Jahrhundert. Da wurde doch mit 18 oder 19 nicht schon geheiratet, oder? Vor allem waren sie doch noch nicht einmal volljährig. Es sei denn, es gäbe dafür einen triftigen Grund. Wie ...

„Ist sie etwa schwanger?“, platzte der Silberhaarige etwas entsetzt heraus.

Seiya stöhnte leise auf. So eine Frage konnte auch nur von Yaten kommen. Mal davon abgesehen, dass eine Schwangerschaft unmöglich war, so lange man vom Küssen allein nicht schwanger werden konnte ... „Klar, warum denn auch nicht? Schließlich lieben wir uns auch schon weitaus länger als ein Jahr ... Wir werden ja wahrscheinlich nicht sofort heiraten, aber fragen kann ich sie doch schon. Ich kann es nämlich gar nicht mehr erwarten; außerdem möchte ich sie genau an unserem einjährigen

Jubiläum fragen. Und der ist übermorgen."

Yaten blieb unbeeindruckt und beharrte auf seine Frage. „Du hast mir meine Frage nicht beantwortet. Oh mein Gott, also doch ..."

Der Schwarzhaarige schlug seine Hand gegen seine Stirn, fuhr sich damit langsam über das Gesicht und versuchte, die Beherrschung nicht zu verlieren. „Stell dir vor, Yaten: Nein, sie ist *nicht* schwanger. Ich möchte ihr allein aufgrund meiner Liebe zu ihr jetzt schon einen Antrag machen."

„Ungeduldig wie eh und je ...", kommentierte Taiki seinen Plan lächelnd.

„Ach so, also fragst du sie dann in eurem Urlaub auf den Malediven? Du scheinst ja alles schon geplant zu haben.", stellte der Kleinste von ihnen amüsiert fest.

„Ja, zwar bin ich lieber spontan, aber so etwas Wichtiges muss durchgeplant werden.", erwiderte Seiya matt und betrachtete sein Spiegelbild stirnrunzelnd.

Die zwei Lauscher tauschten einen vielsagenden Blick, bevor Taiki ihn erneut ansprach: „Seiya? Was ist los? Solltest du dich nicht freuen auf die Aussicht, sie bald die Frage aller Fragen stellen zu können?"

http://www.youtube.com/watch?v=uwFVEWizYCo („Seiya No Omoi")

Leicht wehmütig schloss Seiya seine Augen. Er zögerte nicht, ihnen seine Zweifel zu offenbaren; schließlich gehörten sie zu seinen engsten Vertrauten: „Offen gestanden habe ich schon etwas Angst. Vor gar nicht allzu langer Zeit hatte sie von einer Hochzeit mit Mamoru geträumt. Die beiden waren eigentlich schon quasi verlobt; schließlich kannten sie ihre festgelegte Zukunft bereits. Und ihre gemeinsame Vergangenheit.
Wenn ich sie frage, wäre das nun ein ganz entscheidender, großer Schritt in die uns unbekannte Zukunft. Ich ... hoffe, dass ich ihr gut genug bin und ihr alles geben kann, was sie braucht. Dass ich sie ... glücklich machen kann."

Seine Freunde belächelten seine Sorgen lediglich, traten auf ihn zu und legten jeweils eine Hand auf seine Schultern. „Wir verstehen deine Sorgen zwar, aber die sind wirklich überflüssig. Du bist gut genug für sie; daran gibt es überhaupt keinen Zweifel.", gab Taiki ihm Mut.

Yaten pflichtete ihm überzeugend bei: „Taiki hat Recht. Das sieht ja selbst ein Blinder mit einem Krückstock, wie glücklich ihr euch gegenseitig macht. Es ist echt schwer auszuhalten in eurer Nähe, weil man ja fast vor Glück, Liebe und Harmonie zu ersticken droht."

Durch ihre Worte konnten sie ein kehliges Lachen von Seiya entlocken. „Ihr ... habt Recht. Das wird schon werden.", sagte er schließlich zuversichtlich und lächelte den Spiegel, der nun drei junge, überirdisch schöne Männer zeigte, heiter an.

Usagi spazierte durch die Straßen und hielt Ausschau nach einem passenden Geschenk für Seiya zu ihrem Einjährigen. Wie immer war sie mal wieder viel zu spät dran. Zwar wollte sie schon viel früher etwas kaufen, doch leider war ihr nie eingefallen, was. Es war einfach nie das Richtige dabei gewesen bisher.

„Hey Mondgesicht!“, hörte sie eine bekannte Stimme hinter sich rufen. Usagi drehte sich freudig um und tatsächlich: Es war Haruka, die mit einer schwarzen Jeans und einer beigen, kurzen Jacke auf sie zuging. Dank ihrer langen Beine war sie nach wenigen Schritten bei ihr angekommen. „Was machst denn du hier ganz alleine in der Stadt? Warum ist Seiya nicht bei dir?“, fragte sie ihre Prinzessin und tätschelte zur Begrüßung sanft ihren Kopf.

„Äh, ich suche nur gerade Ausschau nach einem Geschenk. Und Seiya hat in letzter Zeit irgendwie nicht so viel Zeit, weil er viel zu tun hat. Aber da das Geschenk, das ich gerade suche, eh für ihn ist, ist es mir ganz recht, dass er nicht dabei ist.“, antwortete sie schulterzuckend. „Und was machst du hier?“

Seiya hatte keine Zeit für sein Schätzchen? Da war doch irgendetwas faul. So wie sie ihn kannte, bereitete er doch bestimmte gerade irgendetwas vor, da sie ja morgen in die Malediven fliegen und da auch ihr Einjähriges feiern würden.

„Ich war gerade ein paar Einkäufe erledigen und hätte nun Zeit. Darf ich dich begleiten und hättest du anschließend Lust auf eine kleine Spritztour auf dem Motorrad?“, fragte Haruka sie mit einem Lächeln.

Da überlegte die junge Frau mit den zwei langen Zöpfen nicht lange: „Klar!“

Mit einem finsteren Blick sah Seiya auf die Straße und warf immer wieder einen Blick auf den Rückspiegel. Nervtötende Paparazzi, die ihn verfolgten, hatten ihm gerade noch gefehlt. Das Letzte, was er wollte, war ein Foto von ihm im Juwelier auf der Titelseite eines Magazins, welches all seine wahren Absichten verraten würde. Usagi mit dem Antrag noch zu überraschen wäre dann ein Ding der Unmöglichkeit.
„Na wartet, ihr könnt gleich meinen Auspuff knutschen!“, knurrte er, setzte dann ein blasiertes Grinsen auf und trat das Gaspedal komplett durch, sodass sein Wagen einen Satz machte und so schnell beschleunigte, dass er seine Verfolger mühelos abhing.
Doch leider ließ es sich dadurch nicht vermeiden, dass er, genau zu dem Zeitpunkt, als er kurz nach rechts lugte, ein knallrotes Licht wahrnahm. „Ganz toll.“, fluchte er leise und blickte kurz auf sein Tacho. Wenigstens war er noch im Bereich der Ordnungswidrigkeit und noch nicht bei der Straftat.
Er seufzte tief und versuchte, eine weitere positive Tatsache daran zu sehen: Jetzt hatte er ein schönes, neues Passfoto, schließlich hatte er genau hineingeguckt in dem Moment, als der Blitz aufgeleuchtet war.

Aufgeregt betrat er das Juweliergeschäft und war erleichtert, dass er es geschafft

hatte, unbemerkt hier einzutreten. Inzwischen hatte er ein ziemlich gutes Gespür entwickelt und merkte es sofort, wenn ihm jemand auf den Fersen war; egal wie gut derjenige sich auch versteckte. Na ja, er hatte ja nun auch schon einige Jahre Erfahrung gesammelt.
Da er sich nun auf sicherem Terrain befand, atmete er erst einmal erleichtert aus und trat zu der Verkäuferin, die ihn natürlich erkannte, nachdem er Cap und Sonnenbrille abgenommen hatte, und gleich aufgeregt den Verlobungsring herauskramte. Es kam ja nicht alle Tage vor, dass sie so einen teuren Ring verkaufte.
„Der Ring wurde nach ihren Vorstellungen angefertigt. Ich hoffe, Sie sind zufrieden.“, meinte sie hastig und legte ihm die Schachtel mit dem Ring vor.

Lächelnd nahm er ihn an sich, betrachtete ihn von allen Seiten und sah sich auch die Gravur innen an. Sein Lächeln wurde noch breiter und wärmer. „Der Ring ist perfekt. Vielen Dank.“

Über alle Maßen erleichtert, dass sie trotz Harukas rasantem Fahrstils noch am Leben war, stieg sie aus, als sie an einem See etwas abseits der Stadt ankamen. Eigentlich war sie es ja auch gewohnt, denn Seiyas Fahrstil war nicht unbedingt vorsichtiger beziehungsweise langsamer. Aber im Auto fühlte sie sich doch etwas sicherer als auf einem Motorrad. Noch dazu war der Wind beim Fahren doch noch ziemlich kalt gewesen, was sie als sehr unangenehm empfunden hatte.

„War es sehr kalt? Tut mir leid; aber ich wollte unbedingt wieder mein Baby aus der Winterpause holen und konnte es kaum abwarten, ihn endlich wieder zu fahren.“, entschuldigte Haruka sich grinsend und stellte ihr geliebtes Fahrzeug neben einer Sitzbank ab.

„Ist nicht so schlimm. Man merkt ja, dass bald der Frühling aufbricht.“, sah Usagi großzügig darüber hinweg und ließ sich auf die Sitzbank fallen. „Aber irgendwie war es auch ganz cool. Im Nachhinein bin ich gerade total glücklich, dass wir beide noch heil sind.“

„Das ist das Adrenalin.“, erklärte Haruka schlicht und nahm neben ihr Platz.

Überaus gut gelaunt und pfeifend verließ er das Geschäft, achtete jedoch immer noch darauf, ja nicht von irgendwem entdeckt zu werden. Trotz seiner Tarnung durch die Sonnenbrille und dem Cap konnte er natürlich nicht darauf vertrauen, nicht erkannt zu werden - eine der größten Schattenseiten des Starseins. Selbst, wenn er kein Star gewesen wäre - sein Aussehen hätte ihm alle Frauenblicke gesichert. Zum Glück war in den Straßen so viel los, sodass er sich unbemerkt hindurchschleichen konnte.
Doch ein Mädchen hätte er beinahe übersehen und überrempelt. Kurz, bevor dieses Missgeschick geschehen konnte, stoppte er noch rechtzeitig und sah kurz hinunter, nur um ihr aus dem Weg zu gehen. Doch sein Blick blieb an dem jungen Mädchen hängen. Sie hatte kinnlanges, schwarzes Haar mit einem violetten Stich, welches durch die heutige Sonne noch mehr schimmerte. Das schwarze Haar war ein

ziemlicher Kontrast zu ihrer blassen, elfenbeinfarbenen Haut. Ein hübsches Gesicht mit großen, violetten Augen schaute zu ihm auf und lächelte erfreut, als sie ihn scheinbar erkannte.
„Du bist doch ... Hotaru, nicht wahr?“, fiel es ihm wieder ein und er lächelte sie freundlich an.
„Und du bist ... unser Prinz. Seid gegrüßt, Eure Hoheit.“, demütig verbeugte sie sich kurz vor ihm, was Seiya sichtlich unangenehm war. „Nicht doch, und nenn mich bitte nicht so.“, versuchte er ihr ihre Ehrfurcht auszutreiben.
Zwar wurde er auch auf Euphe in der Vergangenheit schon hin und wieder mit diesem Titel angesprochen, da er ja schließlich der Prinz des Sternes Fighter war, was ihn jedoch auch damals schon nicht besonders zugesagt hatte und er daher stets darum gebeten hatte, dass die Leute ihn nicht so nennen sollten. Und nun auf der Erde auch noch so angeredet zu werden war irgendwie noch merkwürdiger.
„Wir haben uns ja schon ewig nicht mehr getroffen und du bist ja wirklich groß geworden. Magst du dich mit mir irgendwo reinsetzen und einen Kuchen essen? Dann können wir uns ja ein bisschen unterhalten.“, lud Seiya die inzwischen Dreizehnjährige in ein Café ein.

„Und wie geht es dir sonst so?“, fragte Haruka seine Prinzessin, die er wie seine kleine Schwester betrachtete, und lehnte sich lässig zurück, um die Aussicht auf den See zu genießen.

„Mir geht es einfach toll. Auch, wenn Seiya zurzeit nicht so viel Zeit hat; das wird ja nicht ewig so bleiben. Aber selbst wenn, wäre das auch nicht so schlimm. Ich bin einfach so überglücklich, dass ich überhaupt mit ihm zusammen sein darf. Mir ging es wirklich noch nie besser, Haruka.“, offenbarte Usagi ihrer Freundin und strahlte sie dabei bis über beide Ohren verliebt an.

Die Sandblonde schmunzelte. Diese Aussage kaufte sie ihr gleich ab, denn diese Glückseligkeit, die Usagi gerade ausstrahlte, konnte man nahezu ergreifen. Eigentlich blieb ihr gar nichts Anderes übrig, als sich für sie zu freuen. Und das war auch genau in ihrem Sinne. Es war wundervoll, sie so strahlen zu sehen. Wenn sie daran zurückdachte, was für eine depressive Phase sie noch vor etwa über einem Jahr durchleben musste, als sie mit Hilfe ihrer Karriere Kontakt zu Seiya aufnehmen wollte ... Wenn sie diese Usagi von damals mit der heutigen verglich, fiel es ihr schwer, zu glauben, dass es sich dabei wirklich um ein und dieselbe Person handelte. Seiya tat ihr wirklich mehr als nur gut. Mehr noch: Er machte sie wahrhaftig glücklich.
Sie beschloss, ihre Mitfreude nun auch mündlich zum Ausdruck zu bringen: „Ich bin wirklich froh, dass du nun endlich so glücklich sein kannst. Solange du glücklich bist, bin ich es auch, Mondgesicht ... meine Prinzessin.“ Die Rennfahrerin gab sich einen Ruck, legte ihren rechten Arm um die schmale Schulter der Jüngeren und zog sie in ihre Arme.

Usagi wurde total verlegen, denn mit so einer Geste von Haruka hätte sie niemals gerechnet. Das war das erste Mal, wo sie sie bewusst so in den Arm nahm. Aber es war schön, dass auch die sonst so kühle Haruka eine weiche Seite hatte. Von dieser Seite war sie selbst all die Jahre so überzeugt gewesen, und nun zeigte sich, dass sie mit

dieser Vermutung Recht hatte.
Haruka war ihr inzwischen sehr wichtig geworden. Seit sie mit Seiya zusammen war, war ihr Verhältnis zueinander sogar noch besser geworden; sie trafen sich öfter und ihre Freundschaft war auch immer tiefer und inniger geworden. Inzwischen sah sie in ihr so etwas wie eine große Schwester, die einen sehr ausgeprägten Beschützerinstinkt besaß.
„Danke, liebe Haruka ..."

„Und, schmeckt der Kuchen?", fragte Seiya, der kurz an seinem Cappuccino nippte.

Hotaru nickte, als sie sich den Kuchen auf der Zunge zergehen ließ. „Der Kuchen schmeckt wunderbar. Vielen Dank nochmal dafür, werter Prinz.", bedankte sie sich nun schon zum dritten Mal bei ihm.

Er seufzte kurz auf, meinte es aber überhaupt nicht böse. „Wie oft möchtest du dich denn noch bedanken? Es ist okay; habe ich doch gerne gemacht. Und bitte nenn mich nicht ‚Prinz', denn das bin ich nicht.", versuchte er ihr ihren, in seinen Augen übertriebenen Respekt, auszureden. „Ich bin Seiya, verstanden? Also nenn mich bitte auch so.", er zwinkerte ihr aufmunternd zu, um zu betonen, dass er wirklich auch nur ein ganz normaler Mensch war und problemlos als solcher behandelt werden konnte.

Hotaru legte feixend den Kopf schief. „Aber ... du bist mit der Prinzessin zusammen. Und das macht dich zu unserem Prinzen.", erklärte sie, als wäre das das Natürlichste auf der Welt, und nahm ein weiteres Stück von dem süßen Gebäck.

Der Schwarzhaarige lächelte sie leicht an. „Na ja ... Streng genommen werde ich erst euer Prinz sein, wenn ich mit Usagi verheiratet bin. Und das wird noch etwas dauern. Erstmal muss sie ‚Ja' sagen ...", verriet er ihr mit einem Anflug von Geheimniskrämerei.

Hotaru weitete überrascht ihre Augen. „Du fragst sie bald?", fragte sie aufgeregt, und wieder kam in ihr das Kindlicher eines normalen, dreizehnjährigen Mädchens durch.
Wenigstens duzte sie ihn. Ein kleiner, aber entscheidender Schritt in die richtige Richtung.
Trotzdem wurde er aus dem mysteriösen Mädchen vor sich einfach nicht schlau. Mal kam sie ihm so erwachsen und reif vor, was fast schon unheimlich für ihr Alter war, und im nächsten Augenblick verhielt sie sich wie ein ganz gewöhnliches Kind. Sie war ganz anders als die anderen, etwas ganz Besonderes. Durch diesen Gedanken fiel ihm auf, dass er eigentlich so gut wie gar nichts über Hotaru wusste. Er bekam fast schon ein schlechtes Gewissen, dass er sich nie über sie erkundigt hatte; schließlich war sie auch ein Mitglied in ihrem engsten Freundeskreis. Daran, dass er kaum etwas über das jüngste Mitglied wusste, musste sich schleunigst etwas ändern!
Lächelnd legte Seiyas einen Zeigefinger zwischen seinen Lippen, um ihr zu signalisieren, dass sie sich ja nicht verplappern sollte. „Ja, aber nicht verraten, okay? Es soll schließlich eine Überraschung werden."

Aufgeweckt nickte sie. „Meine Lippen sind versiegelt.", versprach sie hoch und heilig.

„Sehr gut.“, zufrieden lehnte sich Seiya hinter seinem Stuhl zurück und betrachtete das Mädchen vor ihm eingehender. „Darf ich dich etwas fragen?“

Verwundert über diesen Wandel hob Hotaru eine Augenbraue. „Aber natürlich.“

„Verrätst du mir etwas über deine Vergangenheit? Ich möchte gerne deine Geschichte erfahren. Du warst von allen schon immer am geheimnisvollsten. Über dich weiß ich sogar noch weniger als über Setsuna würde ich glatt behaupten. Also mich würde das wirklich sehr interessieren. Aber du musst mir natürlich nichts erzählen, wenn du nicht willst.“

Schnell schüttelte das Mädchen den Kopf. „Natürlich erzähle ich es dir.“, sagte sie etwas verlegen. Es fiel ihr noch etwas schwer, ihn zu duzen, doch da das sein Wunsch war, musste sie sich wohl oder übel damit anfreunden.
Und so erzählte sie ihm ihre Vorgeschichte im Schnelldurchlauf. Von ihrer Geburt, wie der Pharao von ihr Besitz ergriffen hatte; von dem inneren Krieg zwischen dem Messias der Stille und Sailor Saturn; von ihrer Wiedergeburt als Sailor Saturn und wie schnell all ihre Erinnerungen zurückgekehrt waren.

Das waren sehr viele Informationen auf einmal, die Seiya erst einmal verarbeiten musste. „Du ... bist also die Kriegerin des Todes und der Zerstörung? Du bist also quasi die Mächtigste von uns; könntest *alles* zerstören. Aber wenn du deine wahre Macht aktivierst, musst du dafür mit deinem Leben bezahlen ...“, wiederholte er einen Teil ihrer Erzählung gedankenverloren.
Als sie lediglich nickte, sah er sie eindringlich an: „Kannst du mir einen Gefallen tun? Versprich mir bitte, dass egal, was passiert, du deine wahre Macht niemals anwenden wirst. Und wenn es nötig sein muss, dass du mich nun tatsächlich als deinen Prinz ansiehst, um mir dieses Versprechen zu geben, dann nehme ich das ausnahmsweise in Kauf.“

Mit großen, runden Augen starrte sie den jungen Mann vor ihr an. Er kannte sie gar nicht wirklich und es lag ihm jetzt schon so sehr am Herzen, dass ihr nichts passierte? Er war so warmherzig, und schon jetzt fühlte sie sich ihm so nahe und verbunden. Fühlte sich von ihm beschützt. So, wie man sich bei dem eigenen, wahren Prinzen fühlte ...